

Kurzkonzept



Naturkindergarten Burgmäuse

Mühlenberg 9b
53909 Zülpich

Leitung: Sarah John
Telefon: 01624066833 (Leitung)
01624066884 (Gruppe)
E-Mail: burgmaeuse@kita-router.de



Unter der Trägerschaft der
Kita Router gGmbH
Wildweg 4a
50374 Erftstadt
Geschäftsführung: Manuela Bornkessel
Kontakt: verwaltung@kita-router.de
Telefon: 02235- 9870920

Inhalt



1. Der Körper (Träger und Einrichtung)	
1.1 Träger und Einrichtungen	Seite 2
1.2 Das sind wir	Seite 2
1.3 Plätze, Gruppe und Betreuungszeit/Form	Seite 3
1.4 Das Team	Seite 3
1.5 Der Kindergarten, ein Schutzraum	Seite 4
1.6 Inklusion	Seite 4
2. Der Geist (Pädagogische Leitbild)	
2.1 Das wollen wir erreichen	Seite 5
2.2 Pädagogische Ansätze	Seite 5
2.3 Grenzen setzen und Freiraum gewähren- Die Aufsicht	Seite 8
2.4 Wir sind Fachkräfte	Seite 8
2.5 Das erkennen wir im Kind	Seite 9
2.6 Von der Wichtigkeit der Elternarbeit	Seite 9
3. Die Seele (Bildung und Erziehung)	
3.1 Lernen im Natur- und Waldkindergarten	Seite 11
3.2 Kompetenzen	Seite 11
3.3 Unsere Regeln	Seite 12
3.4 Psychosexuelle Bildung	Seite 12
3.5 Normen und Werte	Seite 13
3.6 Eingewöhnung und Vorschule- Übergänge sanft gestalten	Seite 13
3.7 Bildungsdokumentation	Seite 14
4. Im Einklang (Ein Tagesbeispiel)	Seite 15



1. Der Körper (Träger und Einrichtung)

1.1 Träger und Einrichtungen

Die Kita Router gGmbH ist ein freier Träger mit Sitz in Erfstadt. Sie betreibt ausschließlich Wald- und Naturkindergärten mit inklusiver Grundhaltung und entstand aus dem Füngeling Router e.V., der im Juli 2003 gegründet wurde um junge Menschen mit Behinderung auf dem 1. Arbeitsmarkt zu integrieren und Bildungs- und Erziehungseinrichtungen zu entwickeln, die der nachhaltigen Integration von Kindern und jungen Menschen mit Behinderung dienen. 2012 wurde auf der Mitgliederversammlung beschlossen, den Kindergarten aus dem Verein auszugliedern, im August 2013 erlangte die eigenständige Füngeling Kita Router gGmbH ihre Anerkennung als freier Jugendhilfeträger vom LVR. Ende 2017 erfolgte die Namensänderung zur Kita Router gGmbH. Geschäftsführerin ist Frau Manuela Bornkessel.

Z.Zt. stehen acht Kindergärten unter der Trägerschaft der Kita Router gGmbH. Diese sind in Kommern, Hürth, Bergheim, Frechen, Kerpen, Düren, und in Zülpich ansässig.

1.2 Das sind wir

Mitten im Herzen Zülpichs gelegen, sind die Burgmäuse eine kleine Besonderheit der Kita Router gGmbH. Im August 2017 eröffnet, sind wir die jüngste Einrichtung des Trägers. Neben einem Bauwagen im großen Burgpark, ist es der einzige Kindergarten mit einem „Haus“ als Schutzunterkunft.

Dabei ist es uns Burgmäusen sehr wichtig, dass wir auch trotz Haus ein Naturkindergarten sind und der Grundidee der Wald- und Naturkindergärten folgen. Wir verbringen unseren Tag bei Wind und Wetter in der Natur und nutzen unser Haus als –besonders luxuriöse- Schutzunterkunft bei zu schlechten Wetterbedingungen, Wetterwarnungen der Stufe rot oder für das Mittagessen und die Ruhezeit. Ansonsten werden wir mit Sack und Pack auf den umliegenden Wiesen, Auen und jeglicher anderen, natürlichen Stelle zu finden sein, die wir fußläufig erreichen können.

Kurz nach der Eröffnung ist es schwierig zu erklären, was uns Burgmäuse ausmacht, wer wir sind.

Wir wissen aber genau, woran wir gemeinsam mit den Kindern, Eltern und dem Träger wachsen wollen.

Wichtig ist es uns, den Forschungsdrang der Kinder zu wecken und ihnen eine phantasievolle und geschützte Umgebung zu bieten. Märchen, Sagen und Geschichten sollen unseren Alltag begleiten, so dass unsere Burg zum Märchenschloss, unsere Seilaufbauten zum Piratenschiff und unsere Wiesen zur Savanne werden.

Kreativität und Eigenständigkeit haben bei uns einen hohen Stellenwert.

Wir möchten den Kindern auf ihrer Ebene begegnen und ihre Bedürfnisse wahrnehmen. Auch ist uns eine ausgeglichene Gestaltung des Alltags mit bewussten Ruhephasen und der Abwechslung von freiem Spiel und Angeboten sehr wichtig.

In einer Welt, die zu rennen beginnt und in der wir immer früher Leistung zeigen sollen, haben die Kinder bei uns nur eine Pflicht: Kind zu sein.



Bereichert wird unser Alltag durch eine gute Ausrüstung, die Kinder und Fachkräfte grundsätzlich in die Natur begleitet. Dazu zählen 2 Diensthandys, der 1. Hilfe Koffer, ein Bollerwagen, Seile zum Aufbau von mobilen Kletter- und Schaukelmöglichkeiten (das Team ist im Bau solcher Konstruktionen geschult), Wassersäcke, Werkzeuge wie Handsägen und Feilen, Hängematten und Schaufeln. Auch Spielmaterialien wie Bälle, Bauklötze oder Handpuppen werden genutzt. Die Burgmäuse legen jedoch grundsätzlich Wert auf Materialien, die die Phantasie anregen und frei einsetzbar sind. Es wird bewusst auf ein Überangebot vorgefertigter Spielsachen verzichtet.

1.3 Plätze, Gruppe und Betreuungszeit/Form



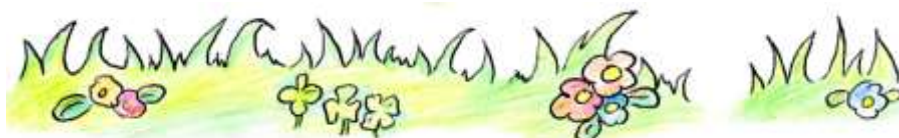
Der Naturkindergarten Burgmäuse bietet z.Z. Platz für 25 Kinder von zwei bis sechs Jahren (Eine Gruppe). Der Anteil der unter Dreijährigen ist 6 zu 19 Ü3 Plätzen. Es werden Plätze mit 25 Wochenstunden (ohne Mittagessen), 35 Wochenstunden und Plätze mit 45 Wochenstunden (nur über Dreijährige) mit einer Mittagsbetreuung angeboten. Die Betreuungszeiten sind: Von 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr bei 25 Stundenverträgen, von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr bei 35 Stundenverträgen, und von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr bei 45 Stundenverträgen. Die Bringzeit ist von 7:30 Uhr bis 8:15 Uhr, die Abholzeit liegt in der letzten halben Stunde des Betreuungsumfangs. Weitere Abholzeiten können vor Ort mit dem Team besprochen werden, ändern die Art und dem Umfang des Betreuungsvertrags jedoch nicht. Unsere Burgmäuse splitten sich in zwei altersgemischte Gruppen mit je 12- 13 Kindern, die Haselmäuse und die Spitzmäuse, die einen Teil des Vormittags getrennt voneinander losziehen. Vorher und nachher haben die Kinder die Möglichkeit, auch gruppenübergreifend ins Spiel zu finden. Die Kleingruppen werden je von zwei bis drei Mitarbeitern begleitet. Bei Personalnotstand, werden die Gruppen zusammengelegt. Weitere Regelungen und Absprachen zum Thema der Betreuung in besonderen Situationen (z.B. Feste, Ausflüge, Notgruppe) liegen im Kindergarten aus.

1.4 Das Team



Die Kita Router gGmbH schätzt Vielfalt in Ihren Teams. Alter, Ausbildung und Geschlecht spiegeln sich in vielen Facetten in den Arbeitsgruppen wieder. Ein gutes Teamklima, die Einbringungen von Ideen, Kultur, Freude und Begeisterung für den Beruf – aber auch der fortwährende Austausch untereinander und die Evaluation der eigenen Arbeit werden gefördert. Teamsitzungen, regelmäßige Arbeitsgespräche, evtl. Supervisionen und Fortbildungstage unterstützen das Team in ihrer pädagogischen Ausrichtung und fördert die professionelle und liebenswürdige Arbeit mit den Kindern.

Bei den Burgmäusen arbeiten zur Zeit fünf Mitarbeiter(innen). Die Professionen sind unterschiedlicher Natur. Bei allen Aufgaben im Kindergartenalltag steht das Bedürfnis der Kinder im Mittelpunkt. Alle Mitarbeiter sind qualifizierte (oder in Ausbildung befindliche) Teamkollegen und haben, egal ob weibliche oder männliche Mitarbeiter, die gleichen Rechte und Pflichten im Kindergartenalltag. Neben den vorhandenen Ausbildungen, bringen die Pädagogen des Teams verschiedene Qualifikationen durch Fort- und Weiterbildungen in den Kindergartenalltag mit. Wie z.B. den Wald- und Naturerzieher, Sexualpädagogik und Prävention in der Kita oder Qualifikationen im Bereich der gewaltfreien Kommunikation und dem Erstellen von Seilkonstruktionen.



1.5 Der Kindergarten, ein Schutzraum



Der Kindergarten ist- neben dem Elternhaus- der Lebensraum der Kinder. Er wird von ihnen entdeckt, gestaltet, geliebt, gepflegt und ist jeden Tag der Raum für unendlich viel Gefühl, Spiel, Vertrauen und Entwicklung. Die Kinder haben ein Recht auf ein sicheres Leben und einen achtsamen Umgang untereinander. Egal ob dies den Kindergarten, das Elternhaus, den Supermarkt oder den Spielplatz betrifft. Die Kinder haben ein Recht auf ein sicheres und geborgenes Aufwachsen. Der Kita Router gGmbH ist bewusst, dass dieses Recht nicht immer der Realität entspricht. Um diesem Bruch angemessen zu begegnen, ist es allen Einrichtungen der Kita Router gGmbH wichtig, Schutzverletzungen, Grenzüberschreitungen, Grenzverletzungen und Missbrauch angemessen zu begegnen. Wir schauen nicht weg bei Grenzverletzungen und Übergriffen oder jeglichen anderen Formen der Gefährdung des Kindeswohls, egal ob körperlich oder seelisch. Unsere Grundsätze sind:

- o Das Team schaut nicht weg.
- o Es gibt ein Schutzkonzept nach dem gehandelt werden muss.
- o Das Team ist geschult, angemessen auf Streit und Grenzverletzungen unter den Kindern einzugehen.
- o Das Team reagiert angemessen auf Anzeichen von Druck, Vernachlässigung, Gewalt.
- o Das Team agiert präventiv. Gefühle, Selbstbehauptung, gutes soziales Miteinander und Selbstwert sind Themen die zyklisch mit den Kindern erarbeitet werden- ohne ihnen Angst zu machen.
- o Das Team bildet sich regelmäßig fort und trägt ihr Wissen an die Eltern.
- o Es gibt keine Geschlechterrollen- weder unter Kindern, noch unter den Fachkräften. Indianer dürfen weinen und Prinzessinnen sich schmutzig machen.
- o Männliche Fachkräfte haben die gleichen Rechte und Pflichten wie die weiblichen.

Das aktuelle Schutzkonzept der Burgmäuse und ausführliche Informationen zu Schutzkonzepten und Netzwerkpartnern der Kita Router gGmbH ist im Kindergarten ausliegend.

1.6 Inklusion



Alle Kindergärten der Kita Router gGmbH bieten die Möglichkeit, Kinder mit besonderem Förderbedarf aufzunehmen. Der Grundgedanke unserer Inklusion ist, dass Kinder mit geistigen, seelischen oder körperlichen Auffälligkeiten nicht in unsere Mitte „integriert“ werden müssen, sondern von Anfang an als selbstverständlicher Teil der Gruppe gesehen werden. Dieses Gefühl unterstützt die Kinder ihren eigenen Zugang zu Behinderungen und psychischen Auffälligkeiten zu finden. Die natürliche Umgebung- Wald, Wiese, Bach und Fluss- und das Leben und Erleben der Kinder im Tages- und Jahresrhythmus bieten dabei Gelegenheit und individuellen Zugang zu besonderen Förderungen und natürlichen Ruhepolen.

Ob ein Kind mit besonderem Förderbedarf den Alltag in einem Natur- und Waldkindergarten gewinnbringend erleben und begleiten kann, wird in einem persönlichen Gespräch individuell mit der Leitung vor Ort besprochen. Hospitationen mit Ihrem Kind sind nach Absprache selbstverständlich möglich.





Der Geist (Pädagogisches Leitbild)

2.1 Das wollen wir erreichen

Die Kindergärten der Kita Router gGmbH haben in ihrer Bildungsarbeit 3 gemeinsame Ziele.

1. Natur begreifen- Durch das ganzheitliche Erleben des Spiels in- und mit der Natur, werden die Kinder in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung positiv bestärkt. Die Natur wird als lebens- und schützenswert verinnerlicht.
2. Eine stabile Lebensbasis schaffen.- Die Kinder erlernen und entwickeln Fähigkeiten, die sie für ein gelingendes Leben brauchen. Das Spiel mit natürlichen Materialien, ohne die Reizüberflutung eines kleinen Spielzeugkaufhauses im Hintergrund, fördert die Phantasie und lädt zu sinnhaftem Spiel ein.
3. Sinnhaftigkeit erleben- In der Natur ist Sinn und Rhythmus am besten zu beobachten und zu erleben. Die Kinder verstehen und verinnerlichen Zusammenhänge, nutzen sie und erleben sich in Ihrer Persönlichkeit als schaffender Mensch.



2.2 Pädagogische Ansätze

Pädagogische Ansätze sind die Leitlinien unserer erzieherischen Tätigkeiten. Wir möchten den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit bieten, die Idee ihrer eigenen Erziehung mit unseren Grundsätzen abzugleichen und zu entscheiden, ob unsere Einrichtung eine passende Ergänzung zu ihrer Erziehung darstellt. Grundsätzlich handeln unsere Mitarbeiter nach drei pädagogischen Ideen: Der Naturpädagogik, dem situativorientierten Ansatz und dem Hintergrund der psychosexuellen Entwicklung, die im Punkt 3.4 näher erläutert wird.

Im Kindergartenalltag haben die Burgmäuse bei uns die Möglichkeit ihre Persönlichkeit zu entfalten und gleichzeitig Förderung in vielen Teilbereichen zu erfahren, u.a. durch das freie, absichtslose Spiel; das Erleben von Sicherheit und einen verlässlichen Rhythmus; Rückzugsmöglichkeiten; Rollen- und Doktorspiele; Förderung der Identitätsentwicklung, durch eigene Fächer & Haken, Spiegel; körperliche Nähe die vom Kind eingefordert wird; Gefühle werden benannt und gemeinsam erarbeitet; Erleben von Partizipation in vielen Teilbereichen; Körpererfahrungen durch das Erleben mit allen Sinnen und vieles mehr. Weitere konzeptionelle Hintergründe, das Grundkonzept und das sexualpädagogische Konzept, liegen im Kindergarten aus.



Naturpädagogik

Grundannahme

Grade in einem Wald- oder Naturkindergarten ist die Naturpädagogik essenziell. Durch das Erleben in der Natur, der Verwertung von Naturmaterialien im Spiel und der Kreativität, wird bei den Kindern eine positive Erlebenswelt und Bindung aufgebaut. Das Kind erspürt die wechselseitige Beziehung zur Natur und bekommt einen Einblick in seine Stellung und Verantwortung innerhalb eines lebendigen Ökosystems. Dies geschieht auf einer sehr unterschweligen, kindlichen Ebene.

Im Bezug auf den Waldkindergarten umfasst die Grundidee auch noch einen sozialen Aspekt. – In einer Waldgruppe gibt es keine Wände oder Zäune, lediglich die Gruppe bietet Orientierung. Dadurch soll auch soziale Interaktion verstärkt werden.

Ziele

Durch das Erleben im Wald, freudige Erfahrungen im Spiel im und mit der Natur, werden Bindungen gesetzt, die im Erwachsenenalter fortbestehen. Das heranwachsende Kind versteht die Natur als etwas wertvolles und schützenswertes. Für den erwachsenen Mensch erwächst daraus leichter der Gedanke, Verantwortung zu übernehmen für sein ökologisch sinnvolles Handeln und Verhalten.

Inhalte/ Wissensvermittlung

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none">- Kennenlernen verschiedener Ökosysteme und Lebensräume- Pflanzenkunde- Vom Samen zum Keimling- Gartenarbeit- Vermittlung nachhaltiger Gedanken- Müllprojekte- Exkursionen | <ul style="list-style-type: none">- Kreative Verwendung von Naturmaterialien- Tierkunde- Experimente zu den Elementen- Naturschutz- Bewegungsmöglichkeiten in der Natur- Jahreszeiten und ihre Besonderheiten |
|--|--|

Haltung

Das Erleben in einem Naturkindergarten bietet viel Wunderbares, aber auch viele Herausforderungen. Aufgabe unserer Fachkräfte ist dabei, neben Bildung, Erziehung und Begleitung, auch die Vorbildfunktion. Den Alltag im Wald- auch an Regentagen oder im Schnee- mit Freude zu gestalten, die Kinder begeistern zu können und dabei zu vermitteln, wie besonders ihre Umgebung ist, ist die Herausforderung, hinter der unsere Teammitglieder stehen.

Unsere Regeln

Neben den Regeln für die Kinder (siehe auch 3.3), die besonders auf ihren Aufenthalt im Wald abzielen, gibt es einige andere Sicherheitsvorkehrungen zu beachten. Zunächst arbeiten wir eng mit dem hiesigen Förster und/ oder Betriebshof zusammen. Weiterhin gelten für unsere Spielstätten:

- Wir wechseln unsere Spielstätten regelmäßig, um der Natur Zeit zu geben sich zu erholen.
- Spielstätten die Gefahren mit sich bringen (Totholz in den Kronen, Bäume in extremer Schräglage, Wespennester, Ameisenhügel, etc.) werden gemieden.
- Giftpflanzen werden nicht zerstört.
- Zur Brut oder Brunftzeit kann es sein, dass Waldplätze oder Auen gemieden werden müssen.
- Es werden keine Wildtiere angefasst, es sei denn es wird durch eine Fachkraft angeleitet.
- Es werden keine toten Tiere angefasst. Ausnahme bilden dabei Knochen, die von einer Fachkraft abgekocht und dann zur Betrachtung freigegeben werden können.
- Kinder fassen Müll nicht mit den Händen an.- Es werden Müllzangen mitgeführt.
- Wir hinterlassen die Plätze sauber.
- Unsere Burgmaus- Kinder dürfen pflücken. Dazu gilt: Die Pflanze muss von einer Fachkraft freigegeben werden und das Kind darf nicht mehr als eine Hand voll nehmen.

Auffälligkeiten

Auffälligkeiten im Wald bezüglich Flora und Fauna werden durch die Fachkräfte an den Förster, bzw. an die städtische, zuständige Behörde weiter geleitet. Bei Schwierigkeiten mit vermüllten Flächen, laden wir Eltern gern zu Eltern- Kind Aktionen ein und säubern kleine Abschnitte.



Situativorientierter Ansatz

Grundannahme
Kinder zeigen uns in ihren Ausdrucksformen- Spiel, Kreativität, Kommunikation, u.s.w.- was sie beschäftigt. Sie zeigen uns welche vergangenen Erlebnisse und Eindrücke sie kümmern. Jetzt darauf einzugehen, bedeutet für die Zukunft zu lernen. Der Bezug zum Umfeld des Kindes ist dabei wichtig, da sie direkten Einfluss auf das Kind haben. Kinder zeigen uns- manchmal etwas verschlüsselt: Schaut mich an- hier stehe ich und hier möchte ich abgeholt werden.
Ziele
Es soll auf die Erlebniswelt des Kindes eingegangen werden. Die Fachkräfte können Äußerungen des Kindes, wie auch Gefühle, aufgreifen und durch ein großes Repertoire an Liedern, Geschichten und Angeboten zum Thema machen. Dem Kind bietet sich so die Möglichkeit, Vergangenes zu verarbeiten. Da das Thema Lebensbezug für das Kind hat, können so sinnhafte Lernzugänge genutzt werden.
Inhalte/ Wissensvermittlung
Alle Themen die Kinder beschäftigen können. Oft sind es Erlebnisse aus dem kindlichen Umfeld, die hier Gehör finden.
Haltung
Trotz unserer situativ- orientierten Haltung, möchten wir die Planung von Bildungsangeboten nicht gänzlich ausschließen, um z.B. auch unserem naturpädagogischen Ansatzes gerecht zu werden. Die Fachkräfte unseres Kindergartens arbeiten nach Wochenthemen oder Monatsthemen, die sie den Kindern vermitteln wollen. Dabei werden die Themen der Kinder aufgegriffen und ebenfalls erarbeitet. Dies kann in Einzelsituationen geschehen- aber auch in der kompletten Gruppe aufgegriffen werden. Ist das Thema eines Kindes für die Gruppe besonders bedeutend, wird es das Wochenthema ersetzen. Wichtig für uns ist es, die Kinder dort abholen zu können, wo sie stehen. Ein Beispiel: Peter, dessen Hund gestern verstorben ist, wird sich heute nicht auf ein Thema wie „Wachstum“ einlassen können.
Unsere Regeln
Ein gewisses Regelkonstrukt gibt es zu diesem Ansatz nicht. Wichtig ist Achtsamkeit. Kinder haben verschiedene Ausdrucksformen. Am wenigsten passiert über die Sprache. Für die Fachkraft wird es so zur Achtsamkeitsübung einen Blick auf die Verhaltensweisen und Aussagen der Kinder zu haben. Weiterhin ist hier der regelmäßige und freundliche Austausch mit den Erziehungsberechtigten essenziell wichtig.
Auffälligkeiten
Auffälligkeiten der Kinder in ihren Ausdrucksformen, sowie besondere Themen die die Kinder mitbringen, werden mit den Eltern besprochen.

Weiterhin bringen Mitarbeiter durch ihre persönlichen Voraussetzungen und Ausbildungen Stile der Waldorfpädagogik, des lebensbezogenen Ansatzes, Montessori und weiterer Ansätze mit. Es gibt besondere Pädagogik für gesunde Ernährung, tiergestützte Pädagogik und weitere Ausrichtungen. Dies wird für die Vielfalt gern gesehen und unterstützt.

Um auszuschließen, dass die Fachkräfte sich in ihren Ausrichtungen widersprechen und um einen gemeinsamen pädagogischen Weg zu finden, arbeiten wir im Team an konzeptionellen Tagen, Teamschulungen, pädagogischen Tagen und in Teamsitzungen regelmäßig an unserer gemeinsamen Abstimmung.

Weitere konzeptionelle Orientierung und Zielsetzung des sexualpädagogischen Konzepts, sowie andere pädagogische Hintergründe, können der allgemeinen Grundkonzeption entnommen werden.



2.3 Grenzen setzen und Freiraum gewähren- Die Aufsicht

Unter der Berücksichtigung des Kindes, des Umfeldes und seiner Tätigkeit wird von den Fachkräften erwogen, wie die Aufsicht ausfällt: Enge Begleitung des Kindes, Beobachtung in der Situation oder lose Besichtigungen des Spiels in regelmäßigen Abständen um dem Kind sein Recht auf Rückzug und Eigenständigkeit zu gewähren.

Die Aufsicht bei den Burgmäusen beginnt mit der persönlichen (Ansprache) Übergabe des Kindes an eine Fachkraft und endet mit der persönlichen Übergabe des Kindes von der Fachkraft an eine abholberechtigte Person. Kindern stehen per Gesetz die Rechte auf Rückzugsorte und unbeobachtete Momente zu. Daher erklärt der Naturkindergarten ausdrücklich, dass sich die Aufsicht auf vier Pfeilern stützt:

- Das Kind: **Wie alt ist das Kind? Wie ist es entwickelt? Hat es Handicaps und wie lange ist es schon eine Burgmaus?**
- Die Situation: **Gibt es eine evtl. Gefahrensituation- z.B. klettert oder werkt das Kind? Bietet das Umfeld Gefahren (z.B. ein Fluss mit starker Strömung in der Nähe, Giftpflanzen...)**
- Regeln, Aufklärung, Informationen: **Hat das Kind die Regeln verinnerlicht? Kennt das Kind bereits Gefahren und weiß damit umzugehen?**
- Reflexion: **Wurde doch eine Regel verletzt, wird die Situation mit dem Kind reflektiert und andere Handlungsmöglichkeiten erarbeitet.**

2.4 Wir sind Fachkräfte



Das Team versteht sich als Einheit. Als solche bieten wir unseren Kindern und Erziehungsberechtigten nicht nur Sicherheit und einen Rahmen, sondern auch Rat und Taten, die durch viele Augen und Ohren und Hände unterstützt und reflektiert werden. Ferner sind folgende Leitsätze die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit:

- Wir begleiten die Kinder in ihrem Werden- und Sein wertschätzend und liebevoll.
- Wir vermeiden Vergleiche und nehmen unsere Schützlinge so an wie sie sind.- Auf gleicher Ebene.
- Wir erkennen die Verantwortung für unsere Arbeit und achten die Grenze zwischen Lehren, Erziehen- und Machtdemonstration. Letzteres lehnen wir strikt ab.
- Der Schutz der Kinder ist unsere oberste Priorität.
- Wir sind dankbar für jede Vielfalt und stehen wertfrei zu anderen Kulturen, Religionen, Hautfarben, Erkrankungen und Behinderungen
- Wir erkennen das Recht der Eltern ihr Kind zu erziehen und zu bilden und bieten dabei professionelle Beratung und Bildungsarbeit. Wir wünschen uns ein gemeinsames Erarbeiten von individuellen Zielen- und Entwicklungschancen für Ihr Kind- auf gleicher Augenhöhe.
- Wir sind Teil eines Teams und stehen nie allein da.
- Wir sind Fachkräfte und überlegen unser Handeln pädagogisch.
- Wir sind Menschen und als solche machen auch wir Fehler.



2.5 Das erkennen wir im Kind

Die Mitarbeiter der Burgmäuse verstehen die Kinder als vollwertigen Menschen, nicht als unfertigen Erwachsenen. Die Kinder haben all die Rechte, die auch uns Erwachsenen durch das Grundrecht zustehen- und noch mehr (UN- Kinderrechtskonventionen). Genauer bedeutet dies:

- Unsere Kinder sind stark.
- Unsere Kinder haben ein Recht auf Kindheit.
- Unsere Kinder haben ein Recht auf Mitsprache. (Partizipation)
- Unsere Kinder haben alles im Gepäck was sie brauchen- keines ist „unfertig“.
- Unsere Kinder haben ein Recht darauf zu lernen, zu gestalten und kreativ zu sein.
- Unsere Kinder haben ein Recht auf einen liebevollen Umgang auf gleicher Augenhöhe.
- Unsere Kinder haben ein Recht auf Ihre Meinung.
- Unsere Kinder haben ein Recht auf Körperkontakt.
- Unsere Kinder haben ein Recht auf eine Gemeinschaft.
- Unsere Kinder haben ein Recht auf eine unversehrte, natürliche Umgebung.
- Unserer Kinder haben ein Recht darauf „Nein“ zu sagen.

Die Kinder im Naturkindergarten Burgmäuse haben aber auch Pflichten. Diese sind kindgerecht und sollen dazu beitragen, dass die Kinder nicht nur ihr eigenes Ich im Blick haben, sondern auch ihre Bedeutung für ihre Umwelt, Familien, Freunde und auch später für die Gesellschaft. Unsere Kinder haben die Pflicht sich an die Regeln im Kindergarten zu halten.

2.6 Von der Wichtigkeit der Elternarbeit



Uns Burgmäusen ist die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. In vielen Bereichen werden die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern von den ErzieherInnen in ihre tägliche Arbeit mit einbezogen. Allerdings ist es wichtig zu erwähnen, dass wir zwar viele Ideen einbeziehen aber Entscheidungen der Umsetzung immer im Hinblick auf pädagogische Hintergründe und der Träger-Philosophie getroffen werden. Ohne eine produktive Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus- bzw. den Erziehungsberechtigten- und dem Fachpersonal der Burgmäuse, ist eine professionelle und gelingende Bildungs- und Erziehungsarbeit mit dem Kind nicht möglich. Für uns bedeutet dies:

- Die Eltern und das Team tauschen sich regelmäßig über die Kinder aus. (2 Elternsprechtage pro Jahr, individuelle Einzelgespräche, Tür- und Angel Gespräche).
- Das Fachpersonal sieht sich in einer beratenden Funktion auf gleicher Augenhöhe. Wir diktieren nicht auf. Die Eltern agieren eigenverantwortlich. (Ausnahme Kindeswohlgefährdung)
- Das Team und die Erziehungsberechtigten gehen respektvoll miteinander um und wahren ihre Rechte und Pflichten.
- Das Fachpersonal der Einrichtung ist ehrlich in seinen Kompetenzen und Grenzen. Im Zweifelsfall verweist es auf Beratungsstellen und therapeutische Zentren.



- Die Eltern sind herzlich eingeladen an den besonderen Aktivitäten im und um den Kindergarten teilzunehmen (Feste, Tag der offenen Tür, etc.). Eine gemeinsame Gestaltung des Kindergartens ist wünschenswert.
- Es gibt einen Elternbeirat und regelmäßige Versammlungen (z.B. 4 Elternabende). Ein reger Informationsaustausch soll gewährleistet sein. Alle Erziehungsberechtigten sollten die Teilnahme als selbsterverständlich und gewinnbringend empfinden.

Weiterhin weisen wir auf den Aushang im Kindergarten hin. Um viele Kopien zu vermeiden, finden Eltern hier die wichtigsten Informationen angeschlagen.

Betreuungsvertrag

Die Eltern verpflichten sich in dem Betreuungsvertrag für den Besuch des Kindergartens für ein Jahr. Wir bitten die Eltern aus organisatorischen Gründen um Verbindlichkeit. Das bedeutet, dass sie sich auf ein Kindergartenjahr festlegen, was sich automatisch um ein weiteres Jahr verlängert, wenn nicht gekündigt wird. Es kann nur in begründeten Fällen vorzeitig gekündigt werden. Für die Kinder ist es von Vorteil, wenn Sie bis zum Schuleintritt im Naturkindergarten verbleiben. Dadurch entsteht eine kontinuierliche Gruppe, die die Kinder dringend benötigen. Der Betreuungsvertrag endet spätestens ohne Kündigung mit Einschulung des Kindes.

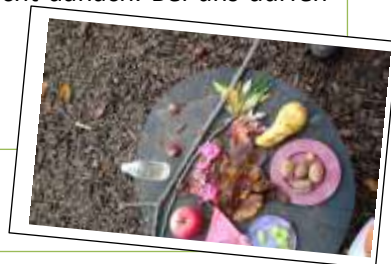


3 Die Seele (Bildung und Erziehung)



3.1 Lernen im Natur- und Waldkindergarten

Lernen im Naturkindergarten unterscheidet sich insoweit vom Lernen in einem „Hauskindergarten“, dass die Zugänge und Impulse andere sind und durch die Vielfalt, Ungeschliffenheit und den Rhythmus der Natur gezeichnet werden. Für Kinder im Elementarbereich ist der Lebensraum gleichbedeutend mit dem Lernraum. Das was an sinnvollen Prozessen und Ereignissen um das Kind geschieht, bildet das Lernfeld; Lernen ist kein zentraler, sondern ein peripherer Prozess. Das Kind lernt nicht aus der Distanz zu den Ereignissen, sondern durch die Eingebundenheit in diese. Der Lernraum ist die Natur. Neben dem Lernen ergibt sich dadurch eine Teilhabe an einer sinnhaften Umwelt, die keinen vorgefertigten Mustern und Materialien folgt. Ein Rahmen und eine Grenze ergeben sich durch die Gruppe. Das Leben in einer Gruppe entspricht dann den Bedürfnissen der Kinder, wenn das Leben selbst und unmittelbar reichhaltig an natürlichen und selbstverständlichen menschlich - sinnvollen Handlungen, Erscheinungen und Begebenheiten ist, wenn so zu sagen ein lebendiges Geschehen stattfindet. Dazu gehört, dass die gewöhnlichen Verrichtungen des Tagesgeschehens sinnvoll, freudig und transparent erfolgen. Je voller und selbstredender das Leben im Kindergarten ist, desto anregender als "Lernfeld" ist die Umgebung für das Kind; wesentlich ist die Tatsache, dass das Leben "echt" ist und dass es dadurch Heiterkeit, Freude und Leichtigkeit verbreitet. Weiterhin bedeutend für den Lernprozess der Kinder, ist das kindliche Spiel. Als Grundsatz für die Burgmäuse gilt: Wir erkennen alle Formen des kindlichen Spiels als ein Grundbedürfnis an und verbieten keins davon (Rangel,- Rauf,- Fang,- Konstruktion,- Parallel,- Doktor,- Rollen- und Einzelspiel). Wir erleben das kindliche Spiel nicht als geschlechtsspezifisch und erziehen nicht danach. Bei uns dürfen Indianer weinen und Prinzessinnen im Matsch spielen.



3.2 Kompetenzen

Die Einrichtung folgt den Grundsätzen zur Bildungsförderung von Kindern von 0- 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich des Landes Nordrhein- Westfalen. (Ministerien für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport, sowie Schule und Weiterbildung des Landes NRW) Vorrangig sollen die Kinder stark gemacht werden für ihre Zukunft. Dabei spielt Chancengleichheit eine tragende Rolle. Um die Kinder zu bilden und zu stärken wurden vom Land NRW Basiskompetenzen gebildet, denen Bildungsbereiche zugeordnet sind. Auch für uns im Waldkindergarten ergibt sich die Pflicht und die Orientierung, in diesen Bildungsbereichen zu beobachten, zu dokumentieren, zu fördern und mit den Eltern Rücksprache zu halten. Die 10 Bildungsbereiche sind: Medien, Mathematische Bildung, Naturwissenschaftliche Bildung, Bewegung, Ökologische Bildung, Musisch- ästhetische Bildung, soziale- kulturelle und interkulturelle Bildung, Sprache und Kommunikation, Religion und Ethik, Körper- Gesundheit- und Ernährung. (Ministerien für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport, sowie Schule und Weiterbildung des Landes NRW, 2011, S.34) Diese werden durch unseren Alltag, Angebote und Projekte bedient. Folgende Kompetenzen werden im Naturkindergarten durch die Bildungsdokumentation besonders beobachtet und durch die 10 Bildungsbereiche mit Inhalt und Leben gefüllt. (Werkzeugkastenprinzip): Spielen- Sprechen, Hören und Sehen- Denken- Bewegung- Lebenspraxis- und Soziales Miteinander/ Emotionalität.



3.3 Unsere Regeln

Die Burgmäuse sollen nicht durch ein umfassendes Regelkonstrukt erstickt werden. Den Fachkräften sind universelle Regeln sehr wichtig, die für alle Kinder gleichermaßen gelten und stark vereinfacht sind. Dabei unterscheidet die Einrichtung nach Gelände und Spiel- bzw. Umgangsregeln.

Gelände

- Wir hören auf die Fachkraft. (Ohr)
- Wir sehen eine Fachkraft. (Auge)
- Wir nehmen nichts in den Mund. (Mund)
- Wir zerstören oder reißen nichts mutwillig ab. (Hand)

Spielregeln (universell für alle Spielformen)

- Alle spielen freiwillig mit.
- Bei „Stopp“ oder ähnlichen Wörtern hören wir auf.
- Es wird nichts in Körperöffnungen eingeführt. (Nase, Mund, Ohr, Scheide oder Anus)
- Es gibt kein Machtgefälle. (Bezogen auf den Entwicklungsstand – darauf achten die Fachkräfte)

Selbstverständlich gehört es zu den Regeln, jegliche Form von Gewalt zu unterlassen. Regelbrüche werden mit einer der Situation angemessenen und darauf bezogenen Konsequenz belegt (z.B. Niederlegen von Werkzeug oder Material, Helfen aufzuräumen, etc.) und mit den Kindern zusammen während einer Spielauszeit besprochen, um eine Verhaltensänderung zu erzielen. Entschuldigungen sollen nur dann ausgesprochen werden, wenn sie ernst gemeint sind. Werkzeugnutzung unterliegt eigenen Regeln und wird vor jeder Nutzung mit den Kindern abgerufen. Die Kinder werken unter Aufsicht.

3.4 Psychosexuelle Bildung

Sexuelle Bildung und Aufklärung über körperliche Zusammenhänge sind selbstverständliche Bestandteile unserer Arbeit und werden z.B. durch das Betrachten von Bilderbüchern oder Projekte über Gefühle und Grenzen begleitet. Im Erleben des eigenen Körpers und vielfältiger Sinneserfahrungen unterstützen wir besonders das Selbstbestimmungsrecht jedes einzelnen Kindes.

Ein Kind, das die Körperteile und ihre Funktion kennt und gelernt hat, achtsam und selbstbestimmt mit seinem eigenen Körper umzugehen, ist besser vor Übergriffen geschützt. Kindliche Neugier darf unter Berücksichtigung der Selbstbestimmung und gewisser Regeln befriedigt werden, z.B. wenn Kinder gemeinsam die Toilette aufsuchen wollen oder ein Buch über den Körper gemeinsam angeschaut wird.



3.5 Normen und Werte



Werte und Normen gestalten das soziale Miteinander, ohne grundsätzlich für ethischen- oder religiösen Zündstoff zu sorgen. Vorbereitend für ein gelingendes Leben gibt es ein paar Werte, die wir den Kindern vermitteln wollen. In vielen der vorangegangenen Kapitel sind diese Normen bereits enthalten. Hier wollen wir unsere Aussagekräftigsten auflisten:

Höflichkeit, Toleranz, Gleichheit, Geduld, Mut, Verlässlichkeit, Respekt vor dem Leben, Gewaltfreies Sein (Was nicht bedeutet, dass man kein Recht auf Wut oder Kanalisation dieser hat), Friede.

Diese Werte sollen vom Fachpersonal vorgelebt werden, um den Kindern ein Vorbild zu sein. Höfliche- und fröhliche Begrüßungen am Morgen und eine herzliche Verabschiedung am Nachmittag gehören für uns genauso selbstverständlich zum Tagesbild, wie die Verlässlichkeit eines Versprechens. Werte und Normen werden immer wieder in freien Erzählungen und Geschichten aufgenommen und mit den Kindern zusammen reflektiert. Die Kinder sollen in der Entwicklung ihrer kindlichen Moral unterstützt, nicht unterdrückt werden.

3.6 Eingewöhnung und Vorschule- Übergänge sanft gestalten



Ein Kind das zum 1. Mal den Kindergarten besucht oder weiß, dass es schon bald in die Schule kommt, fühlt eine Menge: Aufregung, Vorsicht, Stolz, Freude aber auch Druck. Lassen Mama und Papa mich schnell allein? Mache ich meine Familie glücklich? Schaffe ich das? Und was wenn nicht? Wie sind wohl die Erzieher oder Lehrer? Den Burgmäusen ist es wichtig diesen Gefühlen wertschätzend gegenüber zu stehen.

Die Eingewöhnung erfolgt bei uns in Anlehnung des Berliner Modells.

Dabei werden die Kinder langsam in den Alltag des Kindergartens eingewöhnt. Die Begleitung der Eltern, die während der ersten Tage gegeben sein muss, nimmt langsam ab, während die Anwesenheitszeit im Kindergarten erhöht wird. Ziel ist es, den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben, ohne ihre Zeit im Kindergarten durch einen rapiden Schnitt zu belasten. Wie lange Eltern ihre Kinder begleiten müssen, hängt vom Kind selber ab. Wir empfehlen mindestens 14- 21 Tage einzuplanen. Sobald das Kind einen besonderen Bezug zu bestimmten Fachkräften aufgebaut hat, sind diese auch Ansprechpartner der Eingewöhnung.

Neben der Eingewöhnung, steht auch die Vorschulzeit sehr im Fokus. Unsere Vorschulkinder erleben eine besondere Zeit während des Vorschulclubs, der einmal in der Woche stattfindet. Hier sollen vor allem positive Gefühle geweckt und gestärkt werden. Die Vorschulkinder dürfen sich in einer privilegierten Rolle erleben. „Seht uns an! Wir sind nun die Ältesten, wir machen hier etwas ganz Besonderes, nur für uns!“

Zuletzt sind die Fachkräfte sich bewusst, dass die Kinder insgesamt Übergänge am Tag erleben, die besonders sensibel gehandhabt werden sollten. Das können Übergänge vom Freispiel in eine Pflicht sein, das Aufwachen oder Anziehen, das Bringen und Abholen.



3.7 Bildungsdokumentation

Die Bildungsdokumentation ist in NRW verpflichtend und bedarf der Unterschrift der Erziehungsberechtigten. Sie ist Grundlage für die Entwicklungsgespräche und sinnhaft um das Erleben und Wirken der Kinder in der Einrichtung festzuhalten. Sie umfasst im Wesentlichen das Zusammenspiel von Bildungsbereichen und Kompetenzentwicklung.

Unsere Entwicklungsdokumentation umfasst ein freies Beobachtungsmodell, ein standardisiertes Beobachtungsmodell zur Unterstützung und einen Jahresbericht der Kindesentwicklung, der auf den Elterngesprächen und den Beobachtungen aufbaut.

Es findet außerdem eine begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung im Kindergarten statt. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich nach BaSik zu dokumentieren und darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen.

Zur Bildungsdokumentation dienen weiterhin in allen Einrichtungen: Produkte der Kinder, Fotos, Teambesprechungen, Elterngespräche, BaSik-Beobachtungen usw.

Die Einrichtung steht unter Schweigepflicht. Die Bildungsdokumentation wird ohne Einverständnis der Erziehungsberechtigten nicht weiter gegeben und kann selbstverständlich jederzeit von diesen eingesehen werden. Sie wird zum Ende der Kindergartenzeit an die Erziehungsberechtigten ausgehändigt.



4 Im Einklang (Ein Tagesbeispiel)



Im Winter 2017- während unseres Konzepttages- fiel uns auf, dass wir im Naturkindergarten zwischen einer Sommer und einer Winterzeit unterscheiden. Temperaturen und Witterung, sowie der erhöhte Hilfebedarf bei vielen Kindern, beeinflussen und entschleunigen nachhaltig unseren Tagesablauf.

Es war uns ein großes Anliegen, diese Besonderheit konzeptionell zu verarbeiten.

Was wir nicht wollen, sind diese Zeiten monatsgebunden zu fixieren. Wie es in einem Wald- und Naturkindergarten üblich ist, leben wir im Einklang mit den Jahreszeiten und der Witterung. Welchen Tagesablauf wir letztlich wählen, ist von beiden Faktoren abhängig.

Sommerzeit

Die Kinder können bei den Burgmäusen von 07:30- 08:15 Uhr gebracht werden. Unser Treffpunkt ist unser eigener Garten, der durch die Parkanlage erreichbar ist.

Im Garten begrüßen wir die Kinder und bieten Anreiz ins Spiel zu finden. Die Kinder können ihre Rucksäcke an den Zaun hängen. Wir bitten alle Erziehungsberechtigten zu beachten, dass erst durch die persönliche Übergabe des Kindes, unsere Aufsicht beginnt. Auch haben die Eltern hier die Gelegenheit, auf unsere Infotafel zu schauen, die unser zentrales Mittel ist, Informationen an die Eltern weiter zu geben.

Gemeinsam packen wir die Bollerwagen und überlegen, was wir an diesem Tag gerne mitnehmen würden.

Winterzeit

Auch zur Winterzeit sollen die Kinder durch den Garten gebracht werden und nicht erst zum Spielen und Ankommen in den hinteren oder oberen Teil des Haus gehen. Die Bringzeit verändert sich nicht. Die Kinder können bei schlechter Witterung ihre Rucksäcke an die Garderobe im Trockenflur hängen, um die Ausrüstung zu schonen. Die Fachkräfte sorgen- wie auch im Sommer für kleine Angebotsinseln im Garten, die den Kindern helfen, in den Burgmaus- Tag zu finden.

I.d.R. sind zu dieser Zeit auch kleinere Kreativangebote im Flurbereich des Hauses aufgebaut, um den Kindern das Ankommen zur „dunklen“ Jahreszeit etwa zu erleichtern und Aufwärm-Momente zu schaffen.

Bringen



Los geht's



„Alle Mäuse Groß und Klein, gehen in die Gruppen rein. Kleine Hasel, husch schnell los, sollst nicht kleben am grünen Moos. Kleine Spitz was ist mit dir? – Deine Gruppe bleibt nicht hier.“ Um 08:30 Uhr beginnen die Kinder mit dem 1. Kreis in ihren Gruppen. Dieser dient einer sehr kurzen Absprache, wohin es gehen soll und wer alles dabei ist. Danach helfen sich die Kinder gegenseitig beim Aufsetzen ihrer Rucksäcke. Die Kinder dürfen frei laufen, müssen aber an den Stoppunkten halten und warten bis die Gruppe aufschließt. An Gefahrenstrecken gehen die Kinder eng hintereinander oder zu zweit nebeneinander. Die Gruppe wird von mind. zwei Fachkräften begleitet, sobald sie das Gelände des Hauses oder des Bauwagens verlassen.

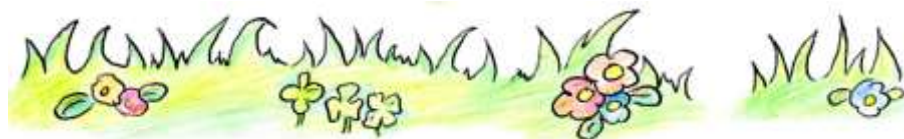
Auch bei kalter und nasser Witterung werden die Kinder in die Kreise gerufen. Hier wird ein veränderter Tagesablauf mit den Kindern besprochen, nämlich dass der Morgenkreis und das Frühstück auf dem Kindergartengelände stattfinden. I.d.R. findet der Morgenkreis draußen statt und zum Frühstück wird hinein gegangen.

Der Morgenkreis

An der Spielstätte angekommen, bauen die Kinder zusammen mit den Fachkräften das Lager auf, d.h.- es werden die Rucksäcke gelagert, Seilaufbauten oder Stationen und Angebote aufgebaut und evtl. für einen Regen- oder Sonnenschutz gesorgt. Danach breiten die Fachkräfte die Bodenplane zum Sitzen aus und rufen gemeinsam die Kinder zum Morgenkreis. Unser Morgenkreis beginnt mit dem kleinen Ritual, unser Licht, das Drachenei, gemeinsam zum Leuchten zu bringen. „Ehe wir beginnen, tief im Herzen drinnen, zünden wir ein Lichtlein an, dass uns leuchten und uns wärmen kann. Wir nehmen seinen Schein, in unser Herz hinein.“ Die Kerze brennt solange, wie der Morgenkreis dauert und wird erst zum Ende hin von einem Kind ausgepustet. Unsere Morgenkreise werden frei gestaltet und folgen kaum einem festen Muster. Lediglich Anfang und Ende sind gleichbleibend- und es soll gemeinsam ein Lied gesungen werden. Der Rest orientiert sich an den Themen und Bedürfnissen der Kinder.

Steht zur Winterzeit fest, dass wir im Anschluss des Frühstücks noch einen langen Spaziergang machen wollen oder eine weiter entfernte Spielstätte erreichen möchten, ist es wichtig, den Morgenkreis und das Frühstück zu koppeln, da es uns ansonsten rein von der Zeit nicht ganz gelingt.

Zu diesem Zweck beginnen wird das gemeinsame Frühstück mit unserem Lichterspruch und lesen währenddessen z.B. Märchen.



Frühstück

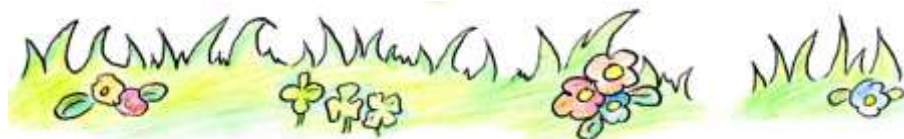



Hygiene ist auch in der Natur wichtig. Neben einem Wassersack und Lavaerde, die nach Toilettengängen zum Einsatz kommen, sollte jedes Kind einen feuchten Waschlappen im Rucksack dabei haben. Zu Beginn des Frühstücks werden die Kinder gebeten die Hände mit diesem Lappen zu reinigen. Das Frühstück wird gemeinsam im Sitzkreis eingenommen. Es beginnt mit einem Tischspruch wie z.B.: „Ich bin die Raupe Nimmersatt, die immer großen Hunger hat. Und wenn sie was zu essen sieht, sagt sie schnell- Guten Appetit!“ Wir legen viel Wert auf ein ausgewogenes, gesundes Frühstück, dass an vier von fünf Tagen von den Erziehungsberechtigten mitgegeben wird. Weiterhin sollten die Kinder an jedem Tag eigene Getränke dabei haben. Wasser und Tee in kleinen Thermoflaschen eigenen sich in einem Naturkindergarten am besten. Einmal in der Woche (freitags) bereitet der Kindergarten das Frühstück zu, mit der Absicht die Kinder bei der Vorbereitung Teil haben zu lassen und die Vielfalt der Nahrungsmittel näher zu bringen. Kein Kind wird zum Essen gezwungen. Wir wünschen uns, dass die Kinder beim Frühstück sitzen bleiben. Gespräche während des Essens sind erwünscht und werden animiert. Weiterhin bleibt die Zeit, Märchen zu lesen und Geschichten zu erfinden. Ist ein Großteil der Kinder fertig, wird das Essen mit den Worten „Danke schön, hat gut geschmeckt!“ freigegeben und die Kinder die fertig sind, können ins Spiel finden. Aufgrund von Wespen, Bienen, anderer Käfer und des Waldbodens achten die Fachkräfte besonders darauf, dass ein Frühstück sicher ist. Wir bitten die Eltern daher um passendes Frühstück (z.B. wenig bis keinen Zucker) und beraten dazu gern. Mit den Kindern werden korrekte Verhaltensweisen (z.B. Ruhe bei Wespen) geübt. Nahrung, die auf den Boden gefallen ist, darf nicht mehr verzehrt werden. Alle Kinder haben das Recht nach dem Frühstück nochmals aus ihren Brotdosen zu naschen, wenn sie

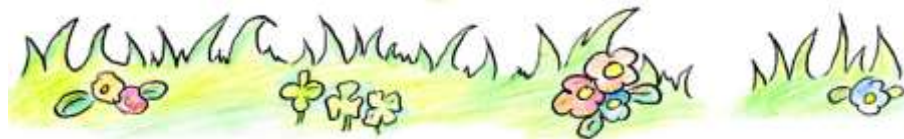
In der Regel wird das Frühstück im Winter im Haus oder Bauwagen eingenommen. Hier geht es darum, dass die Kinder sich aufwärmen können oder während des Frühstücks nicht gänzlich auskühlen. Durch den engen Raum, die Lautstärke und den Tagesplan (der im Winter oft Wanderungen enthält) wird das Frühstück zeitlich begrenzt. Die Kinder haben ab dem gemeinsamen Tischspruch gute 25 Minuten Zeit zu frühstücken. Ansonsten gelten natürlich die gleichen Grundsätze wie in der Sommerzeit.



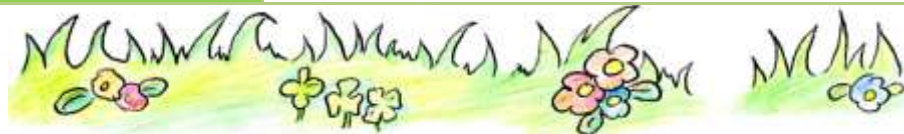
	<p>hungrig sind. Dafür gelten drei Regeln: Es wird einer Fachkraft Bescheid gegeben (Aufsicht), gefrühstückt wird nur im Morgenkreis und nach 11:00 Uhr sollen die Kinder aufgrund des Mittagessens nicht mehr naschen.</p>	
<p>Der Wiesenmorgen</p> 	<p>Im Anschluss an das Frühstück können sich die Kinder an der Spielstätte frei bewegen und ihre Tätigkeiten wählen. Neben dem freien Spiel gibt es für die Kinder einige Angebote und Stationen, die durch die Fachkräfte angeleitet werden. Dies können u.a. Seilaufbauten (Hängebrücke, Astschaukel, Seilrutsche, Hängematte, etc.), Kreativangebote, Entdeckungsreisen oder Buchstationen sein. Kein Kind wird zu einem Angebot gezwungen. Die Kinder wählen ihre Spielpartner frei.</p>	<p>Im Winter haben wir das Motto „Der Weg ist das Ziel“. Damit die Kinder in Bewegung und warm bleiben, gehen wir weiter Strecken. Dabei ist das Entdecken der Umgebung, das Auftun neuer Spielstätten und vieler Wegspiele zielführend. Normalerweise ist daher nicht viel Spielmaterial dabei. Der Bollerwagen ist gefüllt mit den Trinkflaschen der Kinder und bietet weiterhin Platz für das ein oder andere U- Kind, dass eine kurze Zeit „Lauf- Pause“ benötigt.</p>
<p>Abschied vom Waldmorgen</p>	<p>Zwischen 10:30 Uhr und 10:45 Uhr treffen sich beide Gruppen an einem vorher verabredeten Ort und strukturieren um. Die Schlafkinder werden von 2 Mitarbeitern mit zurück genommen. Die übrigen Kinder sammeln sich für kurze Entspannungsspiele und räumen dann gemeinsam auf. Nachdem der Bollerwagen wieder eingepackt ist und die Kinder ihren Rucksack aufgesetzt haben, sammeln sich alle Kinder im Kreis. Hier wird geprüft, ob alle da sind und es bleibt Zeit zu überlegen, was alles am heutigen Tag auf der Wiese gespielt und erlebt wurde (freies Erzählen). An manchen Tagen mögen wir uns auch nur mit einem „Tschüss, bis bald!“ verabschieden. Der Weg zurück unterscheidet sich in seinen Regeln nicht vom Hinweg. Bis zum Mittagessen können sich die Kinder auf dem Gartengelände des Hauses ins Freispiel einfinden.</p>	<p>Identisch</p>



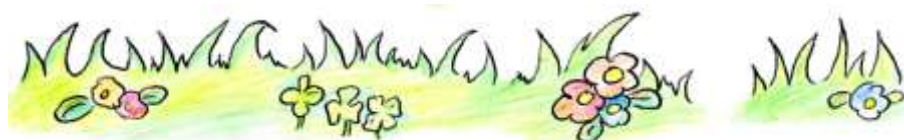
<p>Hygiene und Wickeln</p>	<p>Wie bereits im Punkt „Frühstück“ erwähnt, legen wir viel Wert auf Hygiene. Neben der Handhygiene gibt es das Wickeln als festen und wichtigen Bestandteil des Alltags. Alle Wickelkinder werden grundsätzlich wenn sie eingekotet haben gewickelt, unabhängig von Zeit und Ort. Wir bitten daher die Eltern der entsprechenden Kinder immer 2 Windeln im Rucksack der Kinder zu deponieren. Vor dem Mittagessen ist aber auch eine grundsätzliche Zeit, die Windeln der Kinder zu wechseln. Dafür steht ein Wickelbereich zur Verfügung. Grundsätzlich gilt bei uns die Regel: Die Kinder dürfen sich aussuchen, von wem sie gewickelt werden- aber nicht den Zeitpunkt.</p>	<p>Im Winter ist es uns grundsätzlich ein Anliegen im Trockenen und Warmen zu wickeln. Gehen wir mit den Kindern wandern, planen wir z.B. unseren Bauwagen als mögliche Wickelstation mit ein.</p>
<p>Mittagessen</p> 	<p>Bei den Burgmäusen wird das Essen durch das Kesselhaus frisch zum Mittagessen geliefert und kann vor Ort warm gehalten werden. Bei den Bestellungen können wir auch schweinefleischlose und vegetarische Gerichte berücksichtigen. Weiterhin ist uns eine ausgewogene Ernährung wichtig. So bestellen wir i.d.R. nicht täglich Fleischwaren, achten auf unterschiedliche Beilagen und geben Acht, dass Süßspeisen oder Frittiertes selten angereicht wird. Wir essen in zwei Gruppen. Die erste Gruppe startet um 12: 15 Uhr. Die Schlafkinder essen nach ihrem Mittagsschlaf, spätestens um 13:30 Uhr.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wir beginnen gemeinsam mit einem Tischspruch. - Die Kinder können sich selbstständig aus Schüsseln bedienen. - Wir animieren die Kinder dazu, jede Komponente zu probieren, üben aber keinen Druck aus. - Wer gar keinen Hunger auf die Hauptspeise hat, kann auch keinen Hunger auf die Nachspeise haben. - Wir benutzen das Besteck und so wenig wie möglich unsere Finger. 	<p>Identisch</p>



	<ul style="list-style-type: none"> - Wir trinken mindestens einen Kinderbecher Wasser oder Tee (wird angereicht) zum Mittagessen. - Wir halten Tischruhe. – Natürlich sind Unterhaltungen erlaubt. - Nachtisch ist nicht grundsätzlich selbstverständlich. - Wir beenden das Essen gemeinsam. 	
<p>Ruhezeit</p> 	<p>Die Ruhezeit der Schlafkinder findet vor dem Mittagessen statt. Alle Kinder die schlafen, gehen gemeinsam mit einer Fachkraft in den Ruhebereich. (ca. um 11 Uhr) Da das Mittagessen für die Schlafkinder im Anschluss stattfindet, beginnt hier die Ruhezeit mit einer kleinen Snackrunde. Für diese Aufgabe haben die Burgmäuse immer zwei Fachkräfte fest zugeteilt, so das den Schlafkindern Kontinuität geboten werden kann. Es gibt feste Schlafplätze, sowie genügend Stauraum für eigene Decken und Kissen, bzw. Kuscheltiere, der Kinder. Eingemummelt und in einem abgedunkelten Raum können die Kinder bei einer Geschichte einschlafen.</p> <p>Kinder die sich längere Zeit nicht ruhig verhalten können (oder wollen), müssen den Schlafbereich verlassen und können an der allgemeinen Mittagsruhe teilhaben. Wir bestehen nicht darauf, dass geschlafen wird.</p> <p>Bei den Kindern, die nicht mehr oder kaum noch einen „richtigen“ Mittagsschlaf halten, bedeutet die Ruhezeit: Ein verkleinerter Spielraum mit Angeboten zu ruhigen oder kreativen Spielmöglichkeiten, gemütliches Spazieren zurück zum Kindergarten, jeder Menge Geschichten, gemeinsamen Aufräumen und Gesprächen, was der Tag Gutes oder auch nicht so Gutes brachte.</p> <p>Wir legen viel Wert darauf, dass Kinder erlernen und erspüren wie die Ruhezeit von 11:00 Uhr- 12:00 Uhr dem eigenen Wohlbefinden und dem „Aufladen“ der eigenen Reserven dient. Die Ruhezeit ist</p>	<p>Identisch</p>



	<p>bei uns absichtlich nicht nach dem Mittagessen gelegt, da zu diesem Zeitpunkt die Kinder bereits gute 2 Stunden die Ruhe im eigenen Rhythmus und während des Mittagessens gehalten haben.</p>	
<p>Abholung</p> 	<p>Die Abholzeiten sind am Umfang des Vertrages festgemacht. Die Aufsicht wird persönlich (mündlich) übergeben und die Erziehungsberechtigten und das Team haben die Möglichkeit, sich auszutauschen.</p> <p>Wir bitten auch hier die Erziehungsberechtigten den Übergang für ihr Kind sanft zu gestalten. Jedes Kind hat das Recht persönlich von uns verabschiedet zu werden.</p> <p>Wir bitten daher, dass kein Erziehungsberechtigter mit seinem Kind ohne Verabschiedung das Gelände verlässt, da dies zu Missverständnissen kommen kann.</p>	<p>Identisch</p>
<p>Der Nachmittag</p> 	<p>Da es oft zu Einzelabsprachen der Abholzeiten mit dem Erziehungsberechtigten kommt, verbringt die Mittagsgruppe ihre Zeit i.d.R. im Garten oder am Bauwagen, betreut durch mindestens 2 Mitarbeiter. Diese bieten Bastelangebote und Spielmöglichkeiten für die Gruppe an, bzw. achten auf die Bedürfnisse der Kinder.</p> <p>Um ca. 15 Uhr wird ein kleiner Nachmittagssnack gereicht oder direkt mit den Kindern gemeinsam erstellt.</p> <p>Bis 16:30 Uhr müssen die Nachmittagskinder abgeholt werden. Auch hier wird wieder Wert auf die persönliche Verabschiedung gelegt. Um den Fachkräften das Planen der Nachmittagsgruppe zu erleichtern, wurde eine Aushang erstellt, in dem die Erziehungsberechtigten ihre geplante Abholzeit für den Tag eintragen können.</p>	<p>Die Bedürfnisse der Kinder und Eltern ändern sich nicht in der Winterzeit. An extrem nassen und kalten Tagen nutzen wir im Nachmittag auch gern das Haus um Kreativangebote zu gestalten oder mit den Kindern gemeinsam zu überlegen, was wir für den kommenden Tag schon gemeinsam vorbereiten können. Das erlaubt es den Kindern vor allem längere Zeit ohne die dicke und schwere Matsch- und Skibekleidung zu sein, sich anders zu fühlen und gut aufzuwärmen.</p>



So strukturiert der Tag bei den Burgmäusen ist, so strukturiert ist auch der Monat und das Jahr. Der Einrichtung ist es wichtig, den Kindern und Erziehungsberechtigten verlässliche Eckpunkte zu bieten. So wiederholen sich in der Tradition der Einrichtung verschiedene Anlässe und Feste. Z.B. Karneval, Ostern, ein Sommerfest, eine Herbstaktion, ein Laternenfest und Weihnachten. Dabei ist es uns wichtig, die moralischen und menschlichen Hintergründe der Feste zu vermitteln, sowie die neutrale Geschichte. Es liegt uns fern zu missionieren. Bei den Burgmäusen handelt es sich um einen konfessionslosen Kindergarten.

Weitere Eckdaten des Jahres (2 Elterngespräche, 4 Elternabende, verschiedene Vorschulausflüge, verschiedene Schließzeiten und Eltern- Kind Aktionen) werden in einem Flyer zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres veröffentlicht und liegt für die Erziehungsberechtigten im Kindergarten aus. Zu genaueren Informationen der hier beschriebenen Überpunkte sollte das Grundkonzept der Kita Router gGmbH hinzugezogen werden. Es liegt in allen Einrichtungen für die Eltern aus.

Stand: Zülpich, 12.01.2018